

<b>Zeitschrift:</b>	Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
<b>Band:</b>	35 (1927)
<b>Heft:</b>	7
<b>Artikel:</b>	An der Delegiertenversammlung des Roten Kreuzes in Thun
<b>Autor:</b>	Scherz
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-973600">https://doi.org/10.5169/seals-973600</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# DAS ROTE KREUZ

## LA CROIX-ROUGE

**Monatsschrift des schweizerischen Roten Kreuzes**  
**Revue mensuelle de la Croix-Rouge suisse**

### Inhaltsverzeichnis — Sommaire

Pag.		Pag.
161	An der Delegiertenversammlung des Roten Kreuzes in Thun . . . . .	172
164	Assemblée générale de la Croix-Rouge suisse . . . . .	174
166	L'activité de la Croix-Rouge suisse en 1926 . . . . .	180
168	Mit den Samaritern am 3./4. Juni in Bellinzona . . . . .	181
	Coups de foudre . . . . .	183

### An der Delegiertenversammlung des Roten Kreuzes in Thun.

„Was soll ich nach Thun gehen, wenn das Wetter nicht besser wird“, hat wohl mancher Delegierter am Morgen des 18. Juni gesucht und schweren Herzens statt des Spazierstocks seinen Regenschirm hervorgeholt. Auch die Herren des Organisationskomitees mögen wohl mehr als sonst nach den Wolken geguckt und auf die Nebelchen den Hängen nach geachtet haben. Aber, wie so oft, es kam anders als man meinte, und zwar zum Guten. Waren es die Leutchen, die das herrliche Festwetter brachten, oder war es der älteste Oberländer, der Föhn, der Erbarmen hatte mit den Rotkreuzlern? Sei dem, wie es wolle, das Wetter war der Tagung günstig und hat so nicht wenig dazu beigetragen, sie zu einer vollgültigen und genüfreichen zu machen.

Sorgfältig hatte das Quartierkomitee in besten Hotels Unterkunft vorbereitet. Wer sich am Bahnhof bei der Rotkreuzfahne meldete, konnte sicher sein, ein gutes Quartier zu erhalten, zugleich mit Anweisungen, wie

er am besten den Nachmittag des Samstags zubringen konnte. Das Kyburgerstädtchen brauchte sich ja nicht extra zu schmücken, mollige Erkerchen, das trozige Schloß, die reizende Alare und der reizende See mit all den Hügeln und Bergen ringsum boten jedem etwas für sein Gemüt. — Eines müssen wir hier gleich rügen: daß eine Zahl Delegierter wohl Unterkunft für den Samstag bestellt hatte, aber sich nicht einmal die Mühe nahm, dem Organisationskomitee Mitteilung zu machen, daß sie ihre Ankunft auf den Sonntag verschoben oder überhaupt nicht kommen konnte. Es sind dadurch der gastgebenden Sektion, die sich so große Mühe gab, für gute Unterkunft zu sorgen, Unannehmlichkeiten entstanden, die leicht hätten vermieden werden können.

So rückten sie denn allmählich an, die Männlein und Weiblein vom roten Kreuz, aus der ganzen Schweiz herum, vom Brünig, vom Simmental, der Gewalthalde von Bern und Burgdorf, mit Bahn oder in sausender Autofahrt. Es soll sogar irgendwo zwischen dem Oberaargau und Thun ein Wegweiser „verletzt“ worden sein.

Der Abend vereinigte die Delegierten in ungezwungener Weise im Kursaal. Kurz begrüßte der Präsident des Zweigvereins Bern-Oberland, Herr Dr. Willener, Erlenbach, die Gäste. „Man könne nur wenig bieten“, war die Aussage des Organisationskomitees. Und doch war ein auserlesenes Programm aufgestellt worden, das sicher allgemein befriedigt hat. Wie hübsch erklangen die Weisen der buntgekleideten, anmutigen Schar des Cäcilienchores, wie zierlich dehnten und bogen sich die geschmeidigen Glieder der jugendlichen Tänzerin, Fr. Häusermann. Ihr letztes Bildchen: „Uebermut“ hat wohl am besten gefallen; naturgetreuer und eleganter wird er wohl kaum dargestellt werden können. Für einen ganz besonders feinen Genuss müssen wir dem Pfarrherrn von Schwarzenegg dankbar sein, der uns vier von seinen Pfarrkindern heruntergebracht hat, die als schlichte „Bernermeitschi“ mit urchigem, bodenständigem Gesang uns erfreuten, mit seinem, unaufringlichen Fodel, wie man ihn glücklicherweise, möchte ich sagen, selten hört. Es war das erstmal, daß diese Sängerinnen öffentlich mit ihrem Fodel Zuhörer erfreuten. Wir wollen ihnen herzlich danken und sie bitten, diesen wunderbaren Genuss doch hie und da auch andern Sterblichen zu bieten.

Kaum war das Programm abgewickelt, so ertönten die Klänge des Saxophons mit seinen Negerweisen und rüttelte auch die Beinchen zum Tanze auf. Der Mond stieg höher, und nachdem die Alten schon längst ihre Quartiere aufgesucht hatten und nur noch einige wenige als Beschützer ausharrten, brauchte es der festen Standhaftigkeit des sonst unermüdlichen Konzertmeisters, um mit dem Verklingen des letzten Twostep auch die ausdauerndsten Tänzerinnen nach Hause zu schicken. Doch unterdessen hatte sich noch eine andere Programmnummer abgewickelt: Der Himmel hatte sich wunderbar gefärbt, und wen unruhige Träume etwa aufgeschreckt oder wer erst sein Hotel aufsuchte, konnte sich am

wunderbaren Mondesleuchten entzücken, konnte nicht genug schauen die glitzernde Pracht der Blümlisalp, die scharfen Silhouetten des Niesens und Stockhorns, an die das erste Morgenrot heranzüngelte.

Kurz nach 9 Uhr am Sonntag eröffnete der Direktionspräsident des schweizerischen Roten Kreuzes, Herr Oberst Bohny, die im Kursaal zahlreich besuchte Versammlung. Unter den etwa 200 Anwesenden befanden sich 128 Delegierte. Jahresbericht und auch die Rechnungsablage wurden ohne Bemerkung entgegengenommen und genehmigt. Der Zentralkassier, Herr Generaldirektor Dr. Stadlin, benutzte die Gelegenheit, um den Delegierten eindringlich ans Herz zu legen, die Einnahmen der Zentralkasse durch Mitgliedergewinnung erheblich zu vermehren. Die Ansprüche an die Zentralstelle werden immer größer; um ihnen genügen zu können, bedarf es auch der nötigen Geldmittel. Auch das Budget wurde den Vorschlägen der Direktion entsprechend genehmigt. Von einigen Rednern wurde besonders hervorgehoben, daß trotz aller Friedensschalmieien und trotz Wölkerbund neben den Friedensaufgaben die Kriegsaufgaben des Roten Kreuzes nicht vernachlässigt werden dürfen.

Die bisherigen Direktionsmitglieder, Herr Dr. Stadlin und Herr Nationalrat von Matt wurden für eine neue Amts dauer bestätigt und als neue Rechnungsrevolutionssektion Aarau bezeichnet an Stelle des ausscheidenden Thun.

Den statutarischen Geschäften folgten zwei äußerst interessante Vorträge über das Jugendrotkreuz. Mit großer Aufmerksamkeit lauschten die Zuhörer den Ausführungen des Herrn Empyta, Präsident des Zweigvereins Genf, und denen des Korreferenten, Herrn Rektor Wanner, St. Gallen. In ausführlicher Weise berichtete Herr Empyta über die Ziele und Zwecke des Jugendrotkreuzes, wie es in vielen Rotkreuzgesellschaften der Welt zurzeit

besteht oder im Entstehen begriffen ist. Auch in Genf besteht seit Jahren eine Jugendorganisation des Roten Kreuzes. Hauptziele dieser Jugendrotkreuzbestrebungen sind die Verbreitung der Hygiene beim Kinder, die dadurch bei ihm und von ihm einsetzende Propaganda für das Rote Kreuz und als drittes die Internationalisierung der Jugend durch Korrespondenzen und Besuche, wodurch sie sich besser kennen und schätzen lernt. Die Menschheit den Idealen des Weltfriedens näherzubringen, soll der Endzweck dieser Bestrebungen sein. In voller Anerkennung des Idealismus, den Herr Empyta in sein vorzügliches Referat zu bringen wußte, wies jedoch Herr Rektor Wanner in sein aufgebauten Vortrage auf die Gefahren hin, welche durch die heutige Jagd nach der Jugend der ganzen Erziehung durch Schule und Familie erwachsen können. Er weist auch speziell darauf hin, wie gerade Pädagogenkongferenzen, die von Jugendrotkreuzorganisationen einberufen worden waren, sich mit aller Schärfe gegen eine weitere Überlastung der Jugend wendeten. Beide Referate werden in der nächsten Nummer des „Roten Kreuzes“ erscheinen, so daß wir hier auf eine weitere Wiedergabe verzichten dürfen. An die Referate schloß sich eine lebhafte Diskussion an, an der sich die Herren Gymnasiallehrer Merz, die Pfarrherren Reichen und Herzog, Minister Dinichert und Bezirkslehrer Häberling beteiligten. Wir wollen all den Herren Referenten dankbar sein für die so notwendige Aufklärung. Die Versammlung konnte sich so ein gutes Bild machen über das pro et contra dieser modernen Jugendrotkreuzbewegung. Sie hat denn auch eine Resolution angenommen, in welcher alle Bestrebungen anerkannt werden, welche die Jugend dem Roten Kreuze zu führen. Sie hat aber gleichzeitig auch den Wunsch ausgedrückt, vorläufig den einzelnen Zweigvereinen zu überlassen, wie sie diese Frage angehen wollen.

Die Traktandenliste wies noch ein Trak-

tandum auf: Internationale Rotkreuzfragen, worüber eingehend der Präsident referierte. Der leidige Dualismus im Roten Kreuz, der durch die Entstehung einer Liga der Roten Kreuze geschaffen wurde, mußte natürlich allmählich zu Differenzen zwischen dieser und der historischen Institution des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz in Genf führen. Diverse Versuche zu einer Einigung haben dieselbe nicht zustande gebracht. Die lebtägliche Berner Konferenz sollte dazu die Grundlagen bringen, die jedoch von der Liga in ihrer Maitzung abgelehnt oder zum mindestens so umgeändert wurden, daß sie wohl kaum vom Genferkomitee angenommen werden können. Nun sollen wieder neue Konferenzen darüber entscheiden. Dieses unwürdige Spiel ewiger Verschleppung hat nun schon einige Rote Kreuze bewogen, aus der Liga auszutreten. So Schweden, Norwegen, Dänemark, Finnland und Holland. Auch das schweizerische Rote Kreuz wird sich über kurz oder lang die Frage des Austrittes stellen müssen. Wäre an der heutigen Versammlung darüber abgestimmt worden, so wäre wohl mit einer sehr großen Mehrheit zu rechnen gewesen, die den Austritt genehmigt hätte. Da die Traktandenliste einen allfälligen Austritt aus der Liga jedoch nicht vorsah, konnte statutengemäß auch kein Beschluß darüber gefasst werden. Es wird einer späteren ordentlichen oder außerordentlichen Delegiertenversammlung vorbehalten sein, darüber Beschlüsse zu fassen.

Damit waren die Traktanden erschöpft und die Versammlung nach dreistündiger reichhaltiger Arbeit beendet. Im Thunerhof war unterdessen zum Bankett gedeckt worden, das zirka 200 Personen im reich geschmückten Saale vereinigte. In launiger Rede brachte Oberst Bohny den Toast auf das Vaterland, Herr Gemeinderat Schmid hieß die Gäste im Namen der Stadt Thun willkommen, dem Roten Kreuze für seine unermüdliche Arbeit auf dem Gebiete der

Humanität bestens dankend. Dr. Fischer dankte der Sektion Oberland für die herzliche Aufnahme und besonders den Mitgliedern des Organisationskomitees, den Herren Notar Neuhäus, Direktor Gutmann und Herrn Keller für die große Mühe und Arbeit, die sie für die Organisation der Tagung dargebracht haben. Herr M. Dunant gab einige Erinnerungen aus seiner Dienstzeit in Thun zum besten, die ihn immer dankbar der Aufnahme der Milizen durch die Thunerbevölkerung gedenken lassen. Das vortreffliche Bankett und die prompte Bedienung ließ glücklicherweise den Redestrom nicht ins unendliche fließen. Auch rückte die Zeit der Abfahrt zur Seefahrt heran. In rascher, schneidiger Fahrt brachte uns der

Zwischen Thun und Interlaken  
Schwankt ein Dampfboot auf und nieder,  
Trägt auf seinem stolzen Rücken  
Eidgenossen, treu und bieder.

Glieder sind's vom Roten Kreuze,  
Edlen Dingen wohl gewogen,  
Die zur großen Rotkreuztagung  
Nach dem Städtchen Thun gezogen.

Wie die grünen Wasser schillern !  
Wie die weißen Firnen leuchten !  
Und des Windes lose Weisen  
Selbst geheimste Wolken scheuchten !

Scherzlein flattern durch die Lüfte.  
Mit und ohne Doktorstitel ;  
Nicken sich mit bunten Kleidchen,  
Roten Miedern, schwarzem Kittel.

Sie nennt sich nicht, die Dichterin. So danke ich hier der Unbekannten.

Dr. Scherz.

### Assemblée générale de la Croix-Rouge suisse à Thoune le 19 juin 1927.

Accueillis avec la grâce, la cordialité et la bonhomie aimable de nos compatriotes de l'Oberland, les délégués de la Croix-Rouge ont été favorisés d'un temps

Dampfer den herrlichen Gestaden des Thunersees entlang. Eine fröhliche ungezwungene Gemütlichkeit entwickelte sich auf dem Schiffe und als ein Handörgeler seine Weisen er tönen ließ, da war es mit der Beherrschung sonst auch ganz stiller Seelen vorbei. Scharfer Föhn gab dem See Wellen und rötete die Wangen. Rings herum grüßten schmucke Dörfschen und leuchteten die Berge in ihrer Pracht.

Den lieben Thunern wollen wir herzlich danken für ihre Aufmerksamkeit. Sie haben uns herrliche Stunden geboten. Und nun kommt mir vor Redaktionschluss noch ein Gedichtchen auf den Tisch geflogen, das wohl am Sonntag auf der herrlichen Seefahrt entstanden ist.

Ach, und nun klingt gar die Weise  
Von dem altbekannten Liede  
Grindelwalds zu uns herüber ;  
Andacht herrscht und stiller Friede.

Doch nicht lange und von neuem  
Macht des Wizes Geist die Runde ;  
Gibt dem stillen Lauscher manche  
Ungeahnte heitre Runde.

Und die Zeit vergeht im Fluge,  
Schon neigt sich die Fahrt zu Ende,  
Und es reichen die Rotkreuzler  
Sich zum Abschied still die Hände.

Soll ich's sagen ? darf ich's wagen ?  
Ach gewiß : Der Tag war schön,  
Wenn auch dies und das und jenes  
Fast ging über mein Verstehn.

idéalement beau pendant leur trop court séjour à Thoune.

Dès le samedi, on rencontrait dans la coquette et proprette cité de la porte de l'Oberland bernois la foule des délégués qui visitaient le vieux château, la Schadau ou la Bächimatt, tous ces sites ravissants où tant de poètes et d'artistes sont venus